

Vorwort

Autor(en): **Anderes, Bernhard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg**

Band (Jahr): **24 (1997)**

PDF erstellt am: **07.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Der Kanton St.Gallen ist eine vielfältige Kulturlandschaft, die zur Zeit – mit Ausnahme des Linthgebietes – recht gut mit Jahrbüchern und Zeitschriften abgedeckt ist. Und doch. Jene annalistische Auseinandersetzung mit der Geschichte einer Region, jenes spontane Zwiegespräch mit der Bevölkerung, jene freudige Annäherung zur Heimat findet sie eigentlich noch statt? Die Toggenburger Annalen werden immer aufwendiger, farbiger, dicker. Entsprechen sie einem echten Bedürfnis, widerspiegeln sie auch heute noch die «Volksseele»? Gewiss, es macht Spass, die eingelieferten und angeforderten Beiträge zu gewichten, aufzuarbeiten und mit Abbildungen aus dem St.Galler Kunstdenkmälerarchiv anzureichern. Es ist jedes Mal ein zufälliges Bündel, das so geschnürt wird, redaktionell abgesegnet und in die immer rauhere Medienwelt geschickt wird. Wir wissen, dass die Annalen bei vielen Toggenburgern und allmählich auch bei Nicht-Toggenburgern gute Aufnahme finden; aber wird der bedruckte Papierstoss, die gepflegte, traditionelle Aufmachung, der teils nostalgische Inhalt die Leserschaft noch ansprechen? Als Redaktor fühle ich mich immer mehr im elfenbeinernen Turm der Grossväter, die nicht wahrnehmen wollen, dass die Zeit «online» ins dritte Jahrtausend rast. Diese Unsicherheit der Zukunft gegenüber lässt uns in der Erinnerung schwelgen, in jener ach so heilen Welt von gestern. Selbst die gewiegtsten «Surfer im Internet des Lebens» halten Ausschau nach heimlichen Inseln der Beständigkeit und finden sie ... in der vertrauten Vergangenheit.

Die «Toggenburger Annalen 1997» machen einen kleinen Schritt in die sogenannte Moderne, die für Freaks zwar auch schon wieder «passé» ist, aber in der zünftigen Geschichtsbetrachtung eben erst die Schwelle des Interesses passiert. Es ist mit den neueren Stilen der Kunst und Architektur wie mit den Geheimarchiven, die fünfzig Jahre unter Verschluss gehalten werden, bevor sie an die wissenschaftliche Öffentlichkeit gelangen. Man kann gespannt sein auf das Wiedersehen mit Willy Fries und Traugott Stauss, aber auch auf das im Toggenburg bekannte Schaffen P. Karl Stadlers. Die Kreuzegg als mythisches Wanderziel gibt ihre jahrhundertealte Alptradition und ihre nicht minder wichtige Geschichte der «Restauration» preis. Eine eigenwillige Bildreportage greift auf einen bis heute kaum bekannten Schatz alter Fotos aus der Bauzeit der Toggenburger Bahn um 1870 zurück. Auf kirchengeschichtliches Interesse stösst der erste Jubiläumsbeitrag zum 150jährigen Bestehen der Diözese St.Gallen, die nicht zuletzt dem paritätischen Toggenburg ihre innere Festigkeit und religiöse Toleranz verdankt. Was wären aber die Annalen ohne die historischen Angebinde und die aktuellen denkmalpflegerischen Fallbeispiele? Und neuerdings kommen auch die aktuellen Toggenburger Publikationen zur Vorstellung. Bequem kann man sich schliesslich die Jahresanlässe und Exkursionen der rührigen Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde vergegenwärtigen. Ein reiches Lesepensum ist gewährleistet.

Es ist mir am Ende eines Redaktionsjahres, das zugleich Auftakt eines vordatierten Annalenjahres ist, ein Anliegen, allen Mitarbeitern zu danken, die ihr Wissen, ihr Schreiben und ihr Können in den Dienst des Toggenburger Jahrbuchs gestellt haben. Ein besonders treuer Mitarbeiter hat die Feder für immer weggelegt: Gustav Bänziger (1912–1995). Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Bernhard Anderes